

HOROSKOP

WIDDER 21. 3.–20. 4.
Sie sind heute besonders optimistisch und sehen stets das Positive in den Menschen.

STIER 21. 4.–20. 5.
Ihre positive Ausstrahlung wirkt ansteckend. Sie treten den Menschen mit Herzlichkeit gegenüber und bekommen diese auch zurück.

ZWILLINGE 21. 5.–21. 6.
Mit einem gesunden Selbstbewusstsein können Sie Ihre Ziele erreichen und sind erfolgreich.

REBS 22. 6.–22. 7.
Sie neigen heute zu Stimmungsschwankungen und Launenhaftigkeit. Meinungsverschiedenheiten sind möglich.

ÖWE 23. 7.–23. 8.
Sie sollten sich heute Ihrem Wohlbefinden widmen und Körper sowie Geist eine Auszeit gönnen.

UNGFRAU 24. 8.–23. 9.
Es ist für Ihre Liebsten nicht leicht, Ihren Erwartungen gerecht zu werden. Heftige Diskussionen oder Streit sind daher möglich.

WAAGE 24. 9.–23. 10.
Sie stoßen heute auf Widerstände, was Ihnen erschwert, Ihre Ziele zu erreichen.

KORPION 24. 10.–22. 11.
Ihnen fällt es leicht, klare Gedanken zu fassen und sich zu konzentrieren. Ihre täglichen Pflichten gehen Ihnen leicht von der Hand.

SCHÜTZE 23. 11.–21. 12.
Sie haben das Bedürfnis, Ihre Gefühle offen zu zeigen. Schlechte Stimmung ist vorprogrammiert, wenn Sie sich versuchen zu verstellen.

RABENAU WUNDERSAME ERLEBNISSE



LESERBRIEFE

„Christliches Ethos“: Opfern und Tätern muss geholfen werden

Zum Artikel „Wo bleibt Bode?“ (Ausgabe vom 15. April).

„[...] Wie kann man Probleme, die jeweils eine differenzierte Darstellung verdienen, in einem Rundumschlag derart personalisieren, dass diese zum Führungsproblem oder Versagen eines Bischofs erklärt werden? Was für ein Kirchen(feind)bild steckt dahinter, wenn so unterschiedliche Themen wie beispielsweise die Abkehr eines beliebten Priesters vom Zölibat, der Verlauf einer Bischofskonferenz sowie die Aufarbeitung von Missbrauchsfällen kurioserweise Bischof Bode angelastet werden?

Ich kann der Autorin in der jeweiligen Kritik an getroffenen Maßnahmen, zum Beispiel am Konzept für den Umgang mit Missbrauch im Bistum Osnabrück, gut folgen. Ich wehre mich aber gegen die Überschätzung der

bischöflichen Rolle. Die Autorin transportiert das Bild eines Bischofs als ‚Superhero‘, der alle Probleme qua Amtsanthorität lösen soll. [...]

Was ist gewollt? Eine rückständig-patriarchalische Kirche mit einem ‚Bischof total‘ oder eine modern-arbeitsteilige Kirche, in der Frauen und Männer gemeinsam in einer ‚Kirche der Beteiligung‘ Verantwortung für die Vergangenheit und Zukunft ihres Bistums übernehmen, auch für ihre Krisen? Für diese Kirche, in der partizipativ Verantwortung geteilt wird, hat Bischof Bode sich immer starkgemacht. Oder will der Artikel einfach, nachdem die letzten Wochen keine aktuellen Schlagzeilen mehr durch Missbrauchsfälle lieferten, populistisch Kirchenkritik aufschäumen, um das Thema journalistisch auszuschlachten? Ich neige zu dieser Vermutung.“

**Dr. Ina Eggemann
Quakenbrück**

„Bischof Dr. Franz-Josef Bode hat sich immer wieder sehr eindeutig und klar zum Thema des sexuellen Missbrauchs von Kindern und Jugendlichen durch Geistliche geäußert. Er hat demütig die Opfer um Vergebung gebeten, auch wenn dadurch das erlittene Leid kaum gemildert worden sein dürfte.

[...] Bischof Bode kämpft auch in der Deutschen Bischofskonferenz stets für die Aufarbeitung, Offenlegung und Reformen und geht dabei keinem Streit aus dem Weg. Show und pathetisches Gehabe sind ihm fern. Ihm liegen die Menschen am Herzen, für die er sich mit aller Kraft einsetzt. Und Bischof Bode hat in Osnabrück einiges auf den Weg gebracht, wonach man in anderen Bistümern vergeblich sucht. Ich wünsche mir die Einheit unserer norddeutschen Bistümer Osnabrück und Hildesheim solidarisch mit ihren so lebens- und menschennahen

Bischöfen, die eindrucksvoll gegen die Restauratoren und Verharmloser in den Leitungen anderer Bistümer streiten. Seine Verzweiflung über die augenblickliche, krisenhafte Situation dürfte sich von der der NOZ-Kommentatorin gar nicht wesentlich unterscheiden. Sie vermittelt jedoch den Eindruck, als hätte sie den Überblick, den sie bei Bischof Bode vermisst.

[...] Diese (Herabsetzung) setzt sich fort in der Kritik ‚Nur ein Gesandter des Bischofs...‘ – diesen also nimmt man nicht ernst? Ist das nur die zweite Garnitur? Wenigstens lässt sie gelten, dass der Bischof wegen einer schweren Erkrankung selbst nicht kommen kann. Bereits zwei Jahre nach seinem Amtsantritt hat Bischof Bode 1997 den Merzener Pfarrer H. mit Gerüchten konfrontiert, die dieser abgestritten hat. Trotzdem wurde der Pfarrer versetzt. [...] Warum hat damals niemand aus Merzen et-

was gesagt und verdeutlicht, dass es eben nicht nur Gerüchte sind? Haben nicht viele gewusst, was geschehen war, und niemand hat Partei für die Opfer ergriffen? Stattdessen hat sich die Gemeinde für ihren Pfarrer starkgemacht, mindestens bis 2016. Damals hieß es in der örtlichen Presse: ‚In den anschließenden Grußworten machte der Merzener Bürgermeister [...] deutlich, wie wichtig und prägend die Amtszeit von dem Pfarrer [...] in seiner Merzener Zeit war. Man habe die Gemeinde beinahe wie «Don Camillo und Peppone» nach vorne gebracht [...]. Wie stark die Wertschätzung noch immer ist, machten auch zahlreiche Gäste aus Merzen deutlich, die den persönlichen Kontakt bis heute gehalten haben.‘

Für diejenigen, die Opfer des sexuellen Missbrauchs durch den Pfarrer geworden sind, müssen diese Worte wie Hohn geklungen haben. Wir

SPRUCHREIF

Hannah (9) beobachtet den Kater der Nachbarn. Dieser ist auf Brautschau und stimmt ein fürchterliches Katzengejammer an. Hannah: „Ich kann ihm nur raten, mit dem Gesinge aufzuhören. So klappt es nie mit einer Freundin.“

Schnelle Sprüche:

per SMS an:
05 41/7 60 52 96,
per Mail an: dialog@noz.de
oder per Brief an:
Neue Osnabrücker Zeitung,
Breiter Gang 10–16,
49074 Osnabrück.

brauchen einen anderen, einen offenen Umgang miteinander. Wenn es Probleme gibt, dann müssen sie angesprochen werden. Eltern müssen ihre Kinder dahin ermutigen, dass sie laut und deutlich ‚Nein‘ sagen, wenn sie etwas nicht wollen. Und wo immer ein Missbrauch passiert, müssen Polizei und Staatsanwaltschaft eingeschaltet werden. Bischof Bode tritt dafür explizit ein, damit die Taten geahndet werden können. Vertuschen und verheimlichen hilft niemandem außer den Tätern. Aber diese müssen nicht nur bestraft werden, ihnen muss ebenso wie den Opfern geholfen werden. Auch das gebietet unser christliches Ethos, dem wir uns alle verpflichtet fühlen sollten – und zwar nicht in Sonntagsreden, sondern im wirklichen Leben –, so schwer das bisweilen auch fallen mag.“

**Sr. Eva-Maria Siemer
Osnabrück**